

Der sonst so schüchterne Nils richtete sich hoch auf und sagte, dem Händler fest ins Gesicht sehend: „Ich sage, Lars Andersson ist kein Geizhals, sondern mein Wohltäter, er hat mich armen, verwaisten Jungen wie einen Sohn zu sich genommen und mir nie ein böses Wort gesagt. Ich liebe ihn von ganzem Herzen und werde ihn nie verlassen, wenn er mich nicht fortschickt.“

Nils hatte in seinem Eifer nicht darauf geachtet, daß die Tür sich geöffnet hatte und Lars in dieselbe getreten war. Verwirrt blickte er auf, als er seine Hand jetzt auf seiner Schulter fühlte.

Lars sagte nichts, aber sein warmer Blick sagte Nils, daß er sich über seine Worte gefreut hatte, und es wurde ihm so wohl und leicht ums Herz wie damals, als er seiner Mutter den Topf mit Honig gekauft und ihre Liebkosungen dafür erhalten hatte.

2

Schneesturm und Abschied.

Es war ein unwölkter, kalter Tag, kurz vor Weihnachten, als Lars und Nils bei einbrechender Dämmerung auf der einsamen Landstraße dahinfuhren.

„Treibe Blässe an,“ sagte Lars und blickte besorgt um sich, „wir haben noch weit bis zu unserem Nachtquartier zu fahren, und ich fürchte, wir bekommen Schnee.“

Ja, und Schnee bekamen sie wirklich, und eisigen Sturm dazu! Die Flocken konnten gar nicht zur Erde hinabgelangen, immer wieder trieb der Wind sie in die Höhe. Die ganze Luft schien von weißem Staub erfüllt, an den Begrändern türmten sich Schneehügel an, die Gräben füllten sich mit Schnee aus. Schnaubend und mit gesenktem Kopfe setzte Blässe den Weg fort, endlich aber blieb sie, an allen Gliedern zitternd, stehen.